

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 11 (1935-1936)
Heft: 8

Rubrik: Wohltätigkeit : eine neue Rundfrage

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WOHLTÄTIGKEIT

Eine neue Rundfrage

In Gotthelfs « Käthi, die Grossmutter » wird beschrieben, wie jedesmal, wenn die arme Käthi mit ihrem Johannesli durch das Dorf geht, die Herzen der guten Bauersfrauen und Fenster und Türen der Häuser sich öffnen. Da gibt man ihr einen Sack Mehl, dort den Korb voll Äpfel, und oft kommt sie sogar zu einer Tasse guten Kaffees. Und gerührt und fast beschämt durch so viel Teilnahme kehren Grossmutter und Enkel in ihr armseliges Häuschen zurück.

Es gibt mancherlei Arten von Wohltätigkeit, und in der Stadt und auf dem Lande und früher und jetzt hat sie verschiedene Formen. Sicher aber war es zu allen Zeiten am schönsten, zu geben, wie Gotthelfs Frauen dem armen Käthi geben konnten — direkt und der Eingebung des Augenblicks folgend.

Heute hat der Staat einen grossen Teil der Fürsorge übernommen und ausserdem kennen sich in unsern Städten die Leute wenig, und die Bedürftigkeit lebt versteckt. Weil aber, besonders bei den Frauen, immer Bereitschaft da ist zum Helfen, finden sich auch die Wege dazu. Die private Fürsorge lässt sich durch die staatliche nicht verdrängen. Sie bekommt vielmehr die Aufgabe, da einzuspringen, wo jene nicht hinkommt.

Das ist aber gar nicht so einfach. Immer wieder werden wir Frauen von Behörden und offiziellen Wohltätigkeitsinstituten davor gewarnt, direkte « Fürsorge » zu treiben. Wir würden, heisst es, damit mehr Schaden als Nutzen stiften, da ein Privater gar nicht in der Lage sei, die Glaubwürdigkeit und Bedürftigkeit des Bittstellers richtig zu beurteilen. Diese Ratschläge sind sicher berechtigt, und doch sträubt sich, mit Recht, unser Gefühl dagegen, das menschlich-persönliche Verhältnis aus der Wohltätigkeit ganz auszuschalten und uns einfach damit zu begnügen, von Zeit zu Zeit einen grünen Einzahlungsschein einer offiziellen Institution auszufüllen.

Da auf allen Gebieten Anregung und Aufmunterung notwendig sind, möchte unsere Rundfrage den Leserinnen des « Schweizer-Spiegel » neue Initiative für sinngemässes wohltätiges Geben bringen. Wollen Sie dabei mithelfen?

Schreiben Sie auf, wie Sie selbst, vielleicht trotz notwendigen Einsparungen und verkleinertem Haushaltsbudget, es möglich machen, ändern zu helfen und wo und wie Sie helfen. Oder schreiben Sie, was Sie von Ihrer Mutter gelernt haben, oder was Ihnen beim Nachbarn oder bei der Freundin Gutes darüber aufgefallen ist.

Teilen Sie uns Ihre persönlichen Erfahrungen und Beobachtungen mit, aber konkret und genau: Ob Sie zum Beispiel einer bestimmten Familie helfen und wie Sie es tun, ob Sie wohltätige Institutionen unterstützen, oder ob Sie regelmässige Geldspenden für bestimmte Zwecke bereithalten. Wie helfen Ihre Kinder mit, und wie erziehen Sie sie zu sozialer Gesinnung? Erzählen Sie anhand von Tatsachen von Ihren äussern und innern Erfolgen und Misserfolgen.

Überwinden Sie für einmal im Interesse der Sache Ihre Scheu, von dem zu reden, was man sonst gern im stillen tut. Selbstverständlich soll es uns ferne liegen, uns irgendwie durch Selbstlob zu beweihräuchern. Die Aufzeichnungen mögen einzig und allein

1. den Leserinnen des « Schweizer-Spiegel » Anregung und Mut zu eigenem Handeln geben, und
2. der Schreibenden selber Klarheit bringen über ihre persönliche Einstellung zum Thema.

Die Beiträge sollten bis am 15. Mai in meinem Besitze sein. Angenommene Beiträge werden honoriert und anonym veröffentlicht.

Helen Guggenbühl,
Redaktion des « Schweizer-Spiegel »,
Hirschengraben 20, Zürich.



Ausgesuchte Kaffeesorten

werden für Kaffee Hag verwendet, deshalb schmeckt er so gut.

Das Coffein ist entzogen.

Kaffee Hag schont Herz und Nerven. Er kann weder Schlafbeginn noch Schlaf-tiefe und Schlafdauer beeinträchtigen. Darum:

...auf KAFFEE HAG umstellen!



KAFFEE HAG, coffeinfrei, Fr. 1.50 das Paket
KAFFEE SANKA-BRASIL, das andere
coffeinfreie Hag-Produkt. 95 Cts. das Paket